

# Test: Bitwig Studio 1.3

Die Entwickler von Bitwig Studio arbeiten emsig daran, neue Features in ihre DAW einzupflegen. Hier ein Überblick, was seit Version 1.0 so alles passiert ist ...

von Henning Schonvogel

## Eckdaten:

- Studio- & Performance-DAW
- Clip-Launcher, Arrangement
- hybride Audio-/ MIDI-Spuren
- Gruppen-Spuren
- Multi-Layer-Editierung
- Plug-in-Sandbox
- VST-Multi-Out-Support
- voller Latenzausgleich
- modulares Konzept
- non-destruktive Audio
- Timestretching/Pitch-Shifting
- zehn Instrumente
- 27 Audio-Effekte
- offene Controller-API
- Jack-Support

## Bitwig Studio

Hersteller: Bitwig  
Web: [www.bitwig.com](http://www.bitwig.com)  
Bezug: Fachhandel  
Preis: 299 Euro  
Update: kostenlos  
Version: 1.3

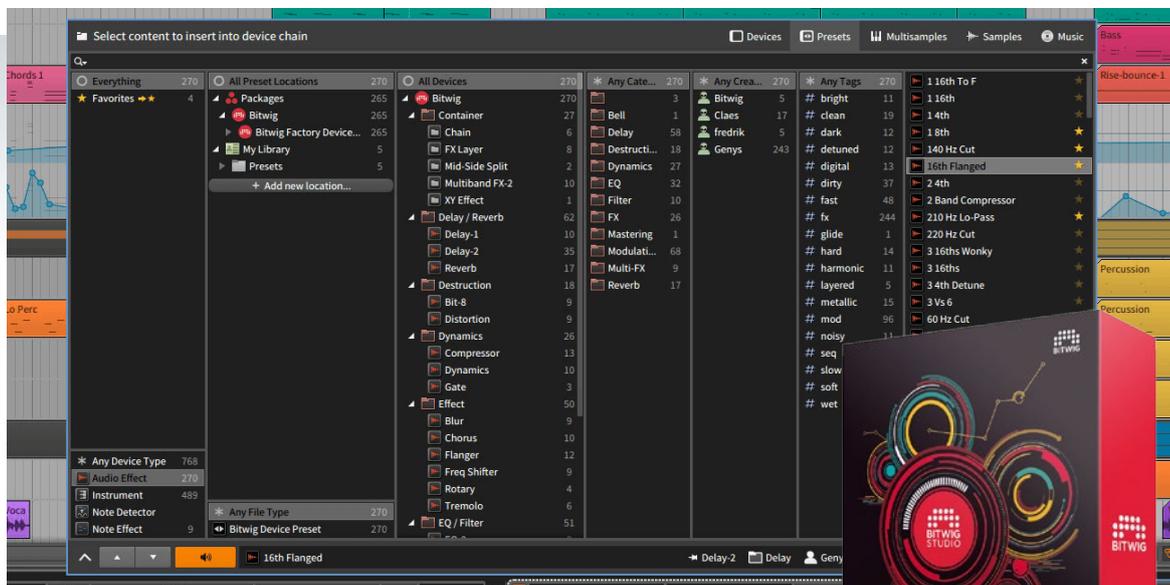
- ▲ durchdachtes Design
- ▲ erstklassiger Arbeitsfluss
- ▲ hohe Stabilität
- ▲ flexible Audio-/MIDI-Engine
- ▲ Routing-Optionen
- ▲ Gruppen-Spuren
- ▲ Multiband-Container
- ▲ Pop-up-Browser
- ▲ offene MIDI-Controller-API
- ▼ feste Oszilloskopgröße
- ▼ keine VST3-/AU-Unterstützung

Klang:       
Bedienung:       
Preisleistung:

Bewertung:

## Alternativen

**Ableton Live Suite**  
599 Euro  
[www.ableton.de](http://www.ableton.de)  
**Studio One V3 Professional**  
444 Euro  
[www.presonus.com](http://www.presonus.com)  
**Logic Pro X**  
179 Euro  
[www.apple.de](http://www.apple.de)



Mit dem Pop-up-Browser lassen sich Plug-ins, Presets und Samples schnell auffinden und vorhören.

Trotz des noch jugendlichen Alters von rund 1½ Jahren ist Bitwig Studio bereits eine ausgewachsene Produktions- und Performance-Software (siehe Vollversion 8-Track auf DVD). Mit hochwertigen, flexibel einsetzbaren Audio- und MIDI-Engines, Clip-Launcher- und Arrangement-Kompositionsansichten sowie bausteinartig nutzbaren Instrumenten, Effekten und Hilfswerkzeugen bietet die DAW eine exzellente Grundlage für die Umsetzung musikalischer Ideen. Die Entwickler scheinen sehr darum bemüht, ihr Baby bestmöglich an die Wünsche und Bedürfnisse der Nutzer anzupassen. Seit dem Release in 2014 gab es bereits mehrere Updates, die nicht nur Kinderkrankheiten behoben, sondern auch allerhand wertvolle, teils überaus moderne Zusatzfeatures nachgereicht haben.

## Hin und her

Ein gewichtiges Manko der ersten Bitwig-Version waren die noch recht spartanischen Routing-Optionen. Mittlerweile hat sich dieser Kritikpunkt erübrigt: Audio- wie auch MIDI-Signale lassen sich auf vielerlei Art und Weise durch die DAW schicken. Update 1.1 legte den Grundstein für diesen Wandel, indem es die Unter-

stützung von Mehrkanal-VSTs einführte. In Arrangement und Clip-Launcher werden die Plug-ins wie Mono- beziehungsweise Stereoinstanzen angezeigt, über das Device Panel und den Mixer lassen sich dennoch alle Wege einzeln bearbeiten und mit Effekten versehen. Ein hervorragender Kompromiss zwischen einfacher Handhabung und hoher Flexibilität.

Ebenfalls seit Version 1.1 in Bitwig enthalten sind die Module Audio- und Note-Receiver. Sie erlauben den Austausch von Klangmaterial beziehungsweise MIDI-Daten zwischen Spuren.

Um Noten- und Expression-Werte für Beeinflussungen von Plug-in-Parametern nutzbar zu machen, wurde das Note-Mod-Werkzeug implementiert. Die Verschaltung von Modulationsquellen und Zielen erfolgt nach dem von beispielsweise LFO oder Step-Mod-Modul bekannten Prinzip, das auszuwertende MIDI-Material kann auch von anderen Spuren stammen. Damit ist Note-Mod hervorragend für abgefahrene Filter- oder Gate-Effekte geeignet, bei denen etwa ein Drumcomputer auf Bass- oder Pad-Stimmen einwirkt.

Für Multiband-Bearbeitungen wurden Container erdacht, die Sound in zwei beziehungsweise drei Bänder mit variab-

len Übergangsfrequenzen aufteilen, durch interne oder VST-Plug-ins schicken und anschließend wieder zu einem Ganzen zusammenfügen. Einfacher geht es nun wirklich nicht mehr.

## Kollektiv

In Version 1.2 hat Bitwig Studio Gruppen-Tracks spendiert bekommen. Mit ihnen kann man mehrere Audio- und MIDI-Spuren zusammenfassen, so dass sie als eine Instanz in Arrangement, Clip-Launcher sowie Mixer angezeigt werden und sich auch so bearbeiten lassen. Natürlich bleiben die einzelnen Bestandteile aber nach wie vor leicht erreichbar. Gruppen-Tracks sind inklusive aller Audio- und MIDI-Daten, Automationen, Instrumente und Effekte speicherbar, die schnelle Überführung in andere Projekte ist also kein Problem. Wem eine Gruppe nicht ausreicht, um Ordnung zu schaffen, kann innerhalb dieser noch Untergruppen anlegen.

## Werkzeuge

An Plug-ins sind seit Version 1.0 ein De-Esser, ein Delay mit vier unabhängig edi-

tierbaren Echo-Strängen und ein Cowbell-Generator hinzugekommen. Ferner gibt es jetzt ein Oszilloskop, das sich dank guter Parameterauswahl leicht an verschiedene Aufgaben anpassen lässt. Leider kann man die Wellenformanzeige aber nicht frei vergrößern, das Modul ist fest im Device Panel „eingebaut“.

Als weitere Neuerung wurden mit Bitwig 1.2 grafische Wellenform-Darstellungen für Kompressor-, Dynamics-, Limiter-, Gate- und Transienten-Module sowie Audio-Modulator und LFO vorgestellt. Speziell für Einsteiger eine tolle Unterstützung, um sich mit der Funktionsweise der Bearbeitungsstufen vertraut zu machen.

Auch der Sample-Content hat über die verschiedenen Versionsnummern einige Erweiterungen erfahren. Ferner ist die erste „Artist Collection“ erschienen, das Christian Vogel Bitwig Lab. Der bekannte Elektromusiker hat ein Paket aus Samples, MIDI-Dateien und Plug-in-Ketten geschnürt, das sich jeder registrierte User kostenfrei herunterladen kann. Neben dem offensichtlichen Nutzen, den neuen Sounds, birgt die Artist Collection noch einen gewaltigen Mehrwert: Herr Vogel hat sich einige recht außergewöhnliche Modul-Kombinationen einfallen lassen, um Klänge und Geräusche zu erzeugen beziehungsweise abzuwandeln. Da man sämtliche Konfigurationen komplett nachvollziehen kann, sind sie ein erstklassiger Ideengeber für eigene Experimente.

## System

Externe, nicht als VST erhältliche Programme, lassen sich seit Version 1.2 via Jack-Support in Bitwig Studio einbinden. Schon in 1.1 wurde ein vollständiger, automatischer Latenzausgleich integriert. Um Rechenleistung zu sparen, kann man ungenutzte Spuren, Instrumente und Effekte deaktivieren. Darüber hinaus wurden kleine Verbesserungen im Modularisations-System vorgenommen und Tap-Tempo-Funktionen sowie ein Crossfader hinzugefügt.

Die Wellenform-Darstellungen in Kompressor und Co. zeigen, wie die Plug-ins arbeiten.



Ebenfalls neu ist der Expressive-MIDI-Support. Vereinfacht gesagt bietet diese Technologie neben Anschlagsdynamik und polyphoemem Aftertouch auch X- und Y-Achsen. So etwas braucht man bei herkömmlichen Keyboards zwar nicht, für neuartige Controller wie etwa das Linnstrument von Roger Linn ist dieses Feature dafür unerlässlich.

## Springteufel

Auf den ersten Blick wenig spektakulär, aber dennoch eine tolle Ergänzung, ist der mit Version 1.2 vorgestellte Pop-up-Browser. Im Gegensatz zur normalen, rechtsseitig am Bildschirm befindlichen Variante, springt er immer dort auf, wo man gerade ein Plug-in, Sample, Preset oder ähnliches einladen möchte. Ein Mausklick auf das entsprechende Ladesymbol genügt. Nach dem Öffnen zeigt der Pop-up-Browser direkt eine für die gewählte Stelle sinnvolle Materialauswahl an. Ist nicht das Richtige dabei, kann man über mehrere Fenster Suchkriterien definieren und stöbern oder per Textzeile direkt recherchieren. Dank Hot-Swap-Funktion werden im Pop-Up-Browser angewählte Plug-ins gleich temporär geladen, ihre Auswirkungen auf das Klanggeschehen lassen sich also direkt beurteilen. Neben den grundlegenden Instrumenten sind auch Presets von Drittherstellern ohne Umwege erreichbar, sofern sich ihr Format an den VST-Standard (fxp-Dateien) hält. Eine weitere Arbeitserleichterung ist die Möglichkeit, Projekt-Templates zu erstellen. So kann man etwa für verschiedene Musikprojekte oder Aufgabenbereiche Standards kreieren, was die spontane Umsetzung von Ideen vereinfacht.

## Handgemacht

Viele an Bitwig Studio interessierte Nutzer wurden zu bedingungslosen Fans, als der Hersteller seine offene Programmierschnittstelle für MIDI-Controller vorstellte. Sie erlaubt es, tiefgehende Mappings für jede gängige Studio-Schaltzentrale zu erstellen. Mittlerweile gibt es schon eine ganze Reihe interessanter, perfekt funktionierender Skripte. Beispiels-

weise kann man Abletons Push mit den meisten aus Live 9 gewohnten Optionen einbinden oder Akais MPD-Controllern zu einer ähnlichen Funktionsvielfalt verhelfen. Ganz neu lassen sich MIDI-Zuweisungen jetzt pro Projekt speichern.

Ebenfalls erst kürzlich eingeführt wurde die Möglichkeit, Shortcuts an eigene Vorstellungen anzupassen. So gut wie alle Parameter lassen sich mit einem Shortcut versehen. Mit Version 1.3 wurde Bitwig Studio um ein Multi-Touch-System ergänzt, das sowohl unter Windows als auch Linux funktioniert. Zusätzlich gibt es ein spezielles Hardware-Profil für Microsofts Surface Pro und Surface Book. Die Neuerungen umfassen auf Multi-Touch-Gesten zugeschnittene Oberflächen sowie ein spezielles, Radial genanntes Menü, über das sich vielerlei Bearbeitungsschritte direkt ausführen lassen. Des Weiteren gibt es ein auf Touch-Screens zugeschnittenes Keyboard, mit dem man, dank der Unterstützung von Drucksensitivität, neben Noten auch Expression-Daten aufzeichnen kann.

## Kleinigkeiten

Abseits der bisher genannten Features sind seit Bitwig 1.0 noch eine ganze Reihe kleiner Verbesserungen hinzugekommen. Hierunter fallen zum Beispiel überarbeitete Time-Stretching-Algorithmen oder der Support von Hi-DPI- und Retina-Displays. Ferner wurden Kinderkrankheiten wie Inkompatibilitäten zu Dritthersteller-Plug-ins weitgehend ausgebügelt. Sie waren anfangs ein präsentés Thema, vermutlich, weil Bitwig ein Sandbox-System einsetzt. Es hindert Instrumente und Effekte bei Abstürzen daran, die ganze DAW „mitzunehmen“. Ein großes Plus für die Stabilität. Auf der anderen Seite brauchte es eine gewisse Zeit, um das Zusammenspiel zwischen der Technologie und sämtlichen Plug-in-Anbietern zu gewährleisten. Auf VST3 und Audio-Units muss man leider nach wie vor verzichten.

## Fazit

Bitwig Studio hat sich in kurzer Zeit von einem vielversprechenden Quereinsteiger zu einer festen Größe am DAW-Markt entwickelt. Gegenüber Platzhirschen wie Logic wirkt der Funktionsumfang auf dem Papier zwar noch immer reduziert, für die Produktion der meisten Musikstile spielt dies aber kaum eine Rolle. Ganz im Gegenteil. Durch das schlanke Design ist, in Verbindung mit dem durchdachten Aufbau, ein Arbeitsfluss möglich, wie man ihn sonst von kaum einem Programm kennt. An der reichhaltigen Palette innovativer Features und Hilfestellungen kann sich manch anderer Hersteller ein Beispiel nehmen. Mit den Updates der letzten 1½ Jahre sind die Startprobleme weitgehend ausgeräumt. Ausblicke auf



Videolink  
[bit.ly/1WQWXqr](https://bit.ly/1WQWXqr)

geplante Funktionen, etwa für Musiknetzwerke oder ein Modular-System zum Bau eigener Instrumente und Effekte, zeigen deutlich, dass dem Berliner Unternehmen die Ideen so schnell nicht ausgehen werden. ■